

»Diskriminierung trifft uns alle!«

Anregungen für die formale
und nonformale Bildung



Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«	1
2. »Diskriminierung trifft uns alle!«	2
3. Methodisch-didaktische Empfehlungen	3
4. Arbeit mit den Ausstellungstafeln	4
4.1 »Nürnberger Gesetze«	4
4.2 Diskriminierung	6
4.3 Heutige Gesetzeslage	8
4.4 Aktiv werden	9
5. Beispiele für die Durchführung von Studientagen	10
Studientag: »Diskriminierung trifft uns alle!« Zeitrahmen: 3 Stunden	10
Studientag: »Diskriminierung trifft uns alle!« Zeitrahmen: 5 Stunden	14
6. Inhalte der ausleihbaren Bildungskoffer	19
7. Literatur und pädagogisches Material	20
8. Materialien	21
Arbeitsmaterialien »Nürnberger Gesetze«	22
1. Tafel	23
2. Arbeitsblätter »Nürnberger Gesetze«	24
Arbeitsmaterialien »Diskriminierung«	43
1. Tafel	44
2. Arbeitsblätter »Diskriminierung«	45
Arbeitsmaterialien »Heutige Gesetzeslage«	82
1. Tafel	83
2. Arbeitsblätter »Heutige Gesetzeslage«	84
Arbeitsmaterialien »Aktiv werden«	95
Arbeitsblätter »Aktiv werden«	96
Sonstige Materialien	102
9. Impressum	103



I. Grußwort der Stiftung

»Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«



Diskriminierung trifft uns alle. Ist das so? Ich meine ja. Diese Aussage deutet einerseits auf eine persönliche Möglichkeit und andererseits auf eine gesellschaftliche Verantwortung hin.

Auch wenn mich die Diskriminierung einer bestimmten Gruppe heute nicht unmittelbar betrifft, ich sie vielleicht nicht einmal bemerke, könnte sie mich treffen, sollte ich in dieselbe Situation geraten oder der gleichen Gruppe zugeordnet werden, die diskriminiert wird. Diskriminierung könnte mich auch dann treffen, wenn ich jemanden kenne und schätze, der einer solchen diskriminierten Gruppe angehört.

Von diesen Möglichkeiten persönlicher Betroffenheit einmal abgesehen möchte ich in einem Land leben, in dem Diskriminierung keinen Platz hat. Wo Menschen allein wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe herabgewürdigt oder benachteiligt werden, ist unser Selbstverständnis als Gesellschaft insgesamt angefragt.

Diskriminierung beginnt oft leise, manchmal fast unmerklich. Ihre Nährlösung ist die Respektlosigkeit dem unverwechselbaren Individuum gegenüber, verbunden mit der Zuschreibung einer bestimmten unerwünschten Kategorie für eine Person oder Gruppe. Damit werden Menschen plötzlich auf eine vermeintliche oder tatsächliche Eigenschaft reduziert. In einem Klima, in dem eine Ideologie der Ungleichheit herrscht, können dann Vorurteile zu abwertenden Handlungen auswuchern.

Die leisen Anfänge von Benachteiligung werden oft nicht ernst genommen. Doch wenn sie sich erst manifestiert haben, ist es viel schwerer, ihnen entgegenzutreten. Es kommt also darauf an, aufmerksam zu sein, nach den Schwächeren in unserer Gesellschaft zu fragen, für ihre Rechte einzustehen, wenn diese es nicht alleine können, und auch dorthin zu schauen, wo wir normalerweise nicht hinkommen.

Wenn wir so handeln, tun wir das in der Überzeugung, dass jeder Mensch eine unveräußerliche Würde besitzt, verbunden mit gleichen Rechten für alle.

Und trotz dieser Überzeugung sind wir nicht dagegen gefeit, selbst diskriminierend zu reden oder zu handeln. Es bedarf also einer doppelten Sensibilität: gegenüber dem eigenen Tun und gegenüber dem Anderer.

Wie aber können wir Diskriminierung entgegentreten? Wir erinnern uns noch an die Ächtung des südafrikanischen Apartheidsystems der 70er und 80er Jahre. Aber auch dort, wo Vermögende sich für sozial Benachteiligte engagieren, wo Heterosexuelle an Homosexuellen-Paraden teilnehmen, wo Arbeitgeber Menschen mit Behinderung einstellen – überall dort wird versucht, gruppenspezifischer Benachteiligung entgegenzuwirken.

Wie aber können wir lernen, aufmerksam gegenüber Ungleichbehandlung zu sein? Das Studienmaterial, das anlässlich des 75. Jahrestages der Nürnberger Gesetze entwickelt wurde, gibt ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, die Rechte zu kennen, die Gleichbehandlung garantieren sollen; und wie wichtig es ist, begründete Ungleichbehandlung Ungleich von Diskriminierung zu unterscheiden. So ist neben Herzensbildung auch Wissen nötig, um Urteilsfähigkeit zu erlangen.

Die Initiative des Nürnberger Menschenrechtszentrums zeigt, dass es darauf ankommt, sich der Vergangenheit zu stellen, die wir nicht zu ändern vermögen, aus der wir aber einen umso leidenschaftlicheren Impuls ziehen können, unser Zusammenleben menschlich zu gestalten.

Ich danke den Nürnbergern, die in diesem Sinne handeln und so den Klang des Namens ihrer Stadt in meinen Ohren mit diesem zukunftsweisenden Impuls verknüpft haben, auch wenn das Unmenschliche der Nürnberger Gesetze immer mit-schwingen wird.



Dr. Martin Salm

Vorstandsvorsitzender der Stiftung
»Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«

2. »Diskriminierung trifft uns alle!«

Anlässlich des 75. Jahrestages der Verabschiedung der »Nürnberger Rassegesetze« am 15.09.2010 wurde das Bildungsprojekt »Diskriminierung trifft uns alle!« vom Nürnberger Menschenrechtszentrum e.V. mit einer mobilen Ausstellung vorgestellt. Die Projektentwicklung und die Durchführung bis 31.12.2011 finanzierte die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«.

Zielgruppen des Bildungsprojekts sind Schulklassen ab der 7. Jahrgangsstufe, Studierende und andere interessierte Gruppen aus dem schulischen und außerschulischen Bildungsbereich. Das Projekt wird in den Räumen des Nürnberger Menschenrechtszentrums, im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen durchgeführt.

Mit dieser Handreichung werden die für dieses Projekt erarbeiteten Materialien sowie ausgewählte Übungen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zur Verfügung gestellt. Das Heft richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen, die das Thema Diskriminierung in der Schulklasse, mit einer Gruppe Jugendlicher oder jungen Erwachsenen thematisieren wollen. Die vollständigen Arbeitsmaterialien zum Projekt finden Sie auch im Internet unter ► www.diskriminierung.menschenrechte.org zum Download. Zur Unterstützung bei der Durchführung der Studientage können im Nürnberger Menschenrechtszentrum Bildungskoffer ausgeliehen werden. Der Inhalt dieser Koffer ist nachfolgend unter Gliederungspunkt 6 aufgelistet.

Inhalte des Projekts

Dieses Bildungsprojekt verbindet drei Bereiche: historisch-politische Bildung – konkret am Beispiel der »Nürnberger Gesetze« –, Antidiskriminierungspädagogik und die Vermittlung von Wissen über die heutige Gesetzeslage zum Verbot von Diskriminierung.

Am Beispiel der sogenannten »Nürnberger Rassegesetze« von 1935 werden grundsätzliche Merkmale und Mechanismen von Diskriminierung herausgearbeitet. Es geht um die Bedeutung dieser Gesetze, ihre Entstehung und ihre Folgen. Als historisches Beispiel für die Anwendung der Gesetze wird der Film »Leo und Claire« von Joseph Vilsmeier heran-

gezogen, der das Schicksal Leo Katzenbergers dokumentiert. Der jüdischer Geschäftsmann wurde u. a. auf Grundlage der »Nürnberger Gesetze« zum Tode verurteilt. Mit einem Gang zum Synagogendenkmal und dem Leo-Katzenberger-Weg – beide Orte befinden sich in unmittelbarer Nähe des Nürnberger Menschenrechtszentrums – werden historische Orte in den Studientag einbezogen.

Anschließend stehen folgende Fragestellungen im Fokus des Studientages: Was ist Diskriminierung? Wie entsteht Diskriminierung? Wie äußert sich Diskriminierung? Was sind die Merkmale von Diskriminierung? Wie reagieren Menschen, die diskriminiert werden? Was kann ich tun, wenn ich Opfer einer Diskriminierung werde? An wen kann ich mich wenden? Es soll die Fähigkeit gefördert werden, Benachteiligungen und deren gesellschaftliche Funktionen zu erkennen und kritisch zu analysieren. Es werden Handlungsoptionen vorgestellt, wie sich Menschen gegen erfahrene Diskriminierung wehren können.

Obwohl heute, nach über 75 Jahren, das Diskriminierungsverbot im Völkerrecht, in der nationalen Gesetzgebung und auch im kommunalen Bereich verankert ist, machen Menschen in unserer Gesellschaft täglich diskriminierende Erfahrungen. Es ist daher wichtig, die persönlichen Erfahrungen der TeilnehmerInnen (TN), sei es als Opfer, TäterIn oder ZuschauerIn einzubeziehen und die heutige Gesetzeslage vorzustellen.

Am Ende werden konkrete Beispiele erarbeitet, was jede und jeder einzelne oder die Gruppe zusammen aktiv gegen Diskriminierung unternehmen kann.

3. Methodisch-didaktische Empfehlungen

Diskriminierung ist ein vielschichtiges Phänomen, das Benachteiligung, Ausschluss und Ungleichbehandlung beinhaltet. Eine Person wird schlechter als andere behandelt, weil sie einer bestimmten Gruppe zugeordnet wird oder ein bestimmtes Merkmal hat. Alle TN sind Teil einer Gesellschaft, in der Menschen benachteiligt und ausgegrenzt werden. Diskriminierungen werden meist im Alltag erfahren, in Schule und Ausbildung, in der Arbeit, beim Besuch von Diskotheken, bei der Wohnungssuche. Aus diesen Gründen trägt das Projekt den Titel: »Diskriminierung trifft uns alle!«

Ziele des Projekts

- Auseinandersetzung mit den Inhalten und Auswirkungen der »Nürnberger Gesetze«
- Sensibilisierung für die unterschiedlichen Formen, Merkmale und Mechanismen von Diskriminierung
- Erkennen und Verstehen von Diskriminierungstatbeständen
- Kennenlernen der gesetzlichen Regelungen, Abkommen und Konventionen, die verbürgen, dass allen Menschen gleich behandelt werden müssen
- Entwickeln von Handlungskompetenzen, um gegen Diskriminierung vorzugehen und sich für ein tolerantes Miteinander einzusetzen

Angewandte Methoden

Diskriminierung und Ungleichwertigkeitsideologien sind komplex und im Alltag tief verankert. Sie können nicht schlagartig durch die eine »richtige Methode« verändert oder durch »die richtigen Argumente« ausgelöscht werden. Doch kooperatives, partizipatives und erfahrungsorientiertes Lernen kann dabei helfen, bei den TN eine nachhaltig differenzierte Einstellung zum Umgang mit Vielfalt und Reaktion auf Diskriminierungserfahrungen zu ermöglichen. Kooperativ strukturierte Kleingruppenarbeit fördert den Gruppenzusammenhalt und hilft Vorurteile zwischen Einzelnen abzubauen. Die Zusammenarbeit in der Gruppe verbessert das Verständnis komplexer Zusammenhänge sowie die Fähigkeit zur Problemlösung, indem sie die Teilnehmenden in die Lage versetzt, gemeinsam kreative und praktikable Lösungen zu entwickeln.

Ein emanzipatorischer Bildungsprozess ist nicht durch Information von Faktenwissen zu erreichen.

Vielmehr müssen junge Menschen die Möglichkeit haben, aktiv den Lernprozess zu gestalten. Zentraler Ansatz des Projektes ist es, dass die TN ihre persönlichen Erfahrungen einbringen können. Die Fragen der TN werden als grundlegende Ressourcen betrachtet, die im Bildungsprozess fruchtbar gemacht werden.

Erfahrungslernen

Bei einzelnen Übungen machen die TN in einem geschützten Raum Erfahrungen, die in der Gruppe reflektiert werden müssen. Die Übungen ermöglichen den TN einen Perspektivwechsel zu verschiedenen Sachverhalten. Sie nehmen z. B. durch vorgegebene Karten unterschiedliche Rollen ein. Die Erfahrungen werden auf die Lebenswelt übertragen und durch Überlegungen zu konkreten Handlungsreaktionen ergänzt (vgl. Kompass, Handbuch zur Menschenrechtsbildung für schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Berlin: 2005, S. 36 ff).

Allgemeine Hinweise für die Moderation

Unter Gliederungspunkt 5 sind zwei Beispiele für die Durchführung von Studientagen aufgelistet. Die Auswahl der Übungen und die Zusammenstellung kann im Baukastensystem erfolgen. Die Auswahl richtet sich nach den Bedürfnissen und den Fragestellungen innerhalb der Gruppe. Dabei spielen das Alter und die Vorkenntnisse der TN eine Rolle. Auch die gewünschte Dauer ist so flexibel zu gestalten.

Es ist die Aufgabe der Moderatorin/des Moderators (nachfolgend: M) für eine Arbeitsatmosphäre zu sorgen, in der sich die TN sicher und wohl fühlen und motiviert sind, sich einzubringen und von ihren Erfahrungen zu erzählen. Aus diesem Grund werden zu Beginn des Studientages folgende Wünsche und Regeln vorgestellt:

Kommunikationsregeln

1. Wichtig sind uns Ihre Erfahrungen, wir wollen diese in das Seminar einbeziehen.
2. Wir laden Sie ein, Ihre Meinungen und Positionen auf Ihre Weise mit den anderen Anwesenden zu teilen.
3. Sie entscheiden selbst, ob, wann und wie Sie sich einbringen.

4. Inhaltliche Auseinandersetzungen sind durchaus willkommen, weil wir davon ausgehen, dass alle TN von den verschiedenen Perspektiven lernen und profitieren können.
5. Wir bitten Sie, nicht verallgemeinernd für andere, sondern über eigene Standpunkte und Erfahrungen zu sprechen.
6. Es gibt im Rahmen des Seminars kein »richtig« oder »falsch«
7. Wir bitten Sie, einander zuzuhören und sich ausreden zu lassen.
8. Sie können jederzeit Fragen stellen. Fragen sind willkommen.

Anschließend ist zu klären, ob die Gruppe bereit ist, diese Regeln zu akzeptieren. Bestehende Einwände können an dieser Stelle geäußert werden.

Die Grundlage für die Arbeit mit den Gruppen bildet eine extra dafür konzipierte Ausstellung mit einzelnen Tafeln zu den »Nürnberger Rassegesetzen«, zu den Grundlagen des Themas Diskriminierung und einer weiteren Tafel zur heutigen Gesetzeslage. Die vierte und letzte Tafel ist leer und wird mit Handlungsbeispielen aus der Gruppe bestückt. Falls die Gruppe nicht mit der Originalausstellung arbeitet, können die Tafeln auch unter ► www.diskriminierung.menschenrechte.org als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Zu jedem der aufgeführten Bereiche gibt es verschiedene Übungen, die als Bausteine individuell passend zur Gruppe ausgewählt werden können. In der Methodenübersicht sind die jeweiligen Übungen aufgelistet.

4. Arbeit mit den Ausstellungstafeln

4.1 »Nürnberger Gesetze«

Die sogenannten »Nürnberger Gesetze« vom 15. September 1935 werden in der Literatur oftmals als das »kriminellste Gesetzeswerk der Menschheit« bezeichnet. Mit den beiden Gesetzen – dem »Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre« und dem »Reichsbürgergesetz« wurde Diskriminierung scheinbar legitimiert und so staatlich verordnet.

In zahlreichen Nebenbestimmungen und Verordnungen geschah eine radikale Einteilung der Menschen in zwei Klassen. Jüdische Bürgerinnen und Bürger wurden sukzessive aus dem Berufsleben und dem öffentlichen Leben verdrängt sowie ihrer politischen Rechte beraubt. Waren die »Nürnberger Gesetze« bei Verabschiedung zunächst auf Jüdinnen und Juden begrenzt, so wurden sie bereits 1936 u. a. auf Sinti und Roma ausgeweitet.

Ziel der Übungen zu den »Nürnberger Gesetzen« ist zum einen die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Gesetze, zum anderen aber auch Kenntnisse über den Entstehungsprozess und ihre Anwendung zu erarbeiten. Zentraler Punkt hierbei ist die Fragestellung nach geeigneten Eingriffsmöglichkeiten seitens der Gesellschaft die Gesetze in ihrer Entstehung oder Umsetzung zu verhindern.

In diesem Baustein erfolgt zudem bereits die Bezugnahme zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, insbesondere dem Diskriminierungsverbot, welches im internationalen wie nationalen Recht zentral verankert ist.

Mit den Übungen »Spirale« und »Comic – Die Suche« stehen zwei unterschiedliche Methoden zur Auswahl, die den Entwicklungsprozess vor und nach den »Nürnberger Gesetzen« mit all seinen Ausschlussmechanismen beleuchten. Hier befassen sich die TN mit den zahlreichen Verordnungen, sortieren sie chronologisch und diskutieren geeignete Eingriffsmöglichkeiten, wie und von wem die Spirale der Entrechtung hätte gestoppt werden können. Die Methode »Comic« bietet einen relativ neuen Zugang zum Nationalsozialismus und ermöglicht durch die unterschiedlichen Personen eine Perspektivenvielfalt einzunehmen. Jüngste Studien aus dem Geschichtsunterricht bestärken den Einsatz dieser Methode.

Anhand des Films »Leo und Claire« wird das Leben von Leo Katzenberger vorgestellt. Leo Katzenberger wurde auf der Grundlage der »Nürnberger Gesetze« und der »Volksschädlingsverordnung« zum Tode verurteilt. Es werden den TN Filmsequenzen gezeigt, die neben dem erbarmungslosen Vollzug der

Gesetze durch die Justiz auch die Haltung der Gesellschaft 1935 verdeutlichen.

Mit dem Rollenspiel: "Stellen Sie sich vor..." ist es den TN möglich, konkrete Lebenssituationen unter den »Nürnberger Gesetzen« zu erfassen. Die TN versetzen sich in die Lage von Familienangehörigen,

deren Eheschließung nach Verabschiedung der Gesetze verboten ist. Die Übung dient dazu, die »Nürnberger Gesetze« von der Abstraktionsebene zu holen und im konkreten Lebensalltag zu verorten.

Methodenübersicht »Nürnberger Gesetze«

Name der Methode	Methodik	Inhalt	Material
Eine Spirale von Verordnungen und Gesetzen	Kleingruppenarbeit mit anschließender Präsentation und Gruppendiskussion	Die TN erfahren von der Vielzahl der antijüdischen Gesetze und Verordnungen. Die TN überlegen, ob, wie und mit welchen Maßnahmen die Spirale hätte gestoppt werden können.	Poster mit Spirale, Karten mit anti-jüdischen Gesetzen, Pinnwand
»Stellen Sie sich vor ...«	Rollenspiel, Diskussion	Erfassen der Auswirkungen der »Nürnberger Gesetze« auf Juden und Nichtjuden im privaten Bereich.	Arbeitsauftrag und Gesetzestext für die Gruppe, Papier und Stifte
Gebote für die Gattenwahl	Kleingruppenarbeit, Gruppendiskussion	Reflektion darüber, wie der Staat während des NS-Regimes Einfluss in private Belange wie Partnerwahl und Eheschließung ausübte bzw. gesetzlich regelte.	Arbeitsauftrag für die Gruppe
»... welcher Rasse gehören Sie an?«	Textarbeit in Gruppen	Sensibilisieren für die Problematik des Begriffs »Rasse« in der Gesetzgebung.	Arbeitsauftrag für die Gruppe
Comicübung: »Die Suche«	Kleingruppenarbeit, Präsentation, Gruppendiskussion	Die TN lernen die Vielzahl der antijüdischen Gesetze und Verordnungen sowie die Auswirkungen der »Nürnberger Gesetze« auf Juden und Nichtjuden durch einen Perspektivwechsel kennen. Reflektion darüber, wie das NS-Regime alle Bereiche des täglichen Lebens kontrolliert und reglementiert hat. »ALTERNATIVE zu SPIRALE«	Arbeitsauftrag und Auszug aus dem Comic »Die Suche« für die Gruppe
Leo Katzenberger	Filmausschnitte	Vorstellung des Schicksals von Leo Katzenberger.	Film

4.2 Diskriminierung

Ein Schaubild mit den theoretischen Hintergründen zum Thema Diskriminierung bildet die Grundlage für die folgenden Übungen zum Thema Diskriminierung.

Was ist Diskriminierung? Wie entsteht Diskriminierung? Wie äußert sich Diskriminierung? Wo findet Diskriminierung statt – Ebenen von Diskriminierung. Wer ist betroffen? Wie reagieren Menschen, die diskriminiert werden?

Auf diese Fragestellungen sollte bei der Durchführung der folgenden Übungen immer wieder eingegangen werden. Das Schaubild kann eine visuelle Hilfe sein und zur Vertiefung herangezogen werden. Bei manchen Übungen ist es erforderlich, den TN ein Grundverständnis (z. B. die unterschiedlichen Ebenen von Diskriminierung bei der Fallbearbeitung) zu vermitteln. Auch hier bietet es sich an, die Erklärung mithilfe des Schaubildes vorzunehmen.

Bei den folgenden Übungen soll realisiert werden, dass Diskriminierung eine Problematik ist, die uns alle betrifft und nicht nur ein Problem von benachteiligten Menschen oder Minderheiten ist. Jede und jeder von uns ist in eine Gesellschaft eingebunden, in der Menschen benachteiligt und ausgegrenzt werden, andere aber gleichzeitig bevorzugt werden. Niemand steht außerhalb dieser Zusammenhänge.

Die TN sollen zu der Erkenntnis gelangen, dass Diskriminierung etwas mit der eigenen Erfahrung zu tun hat. Dies kann eine eigene Diskriminierungserfahrung sein, eine selbständig ausgeführte diskriminierende Handlung oder eine Diskriminierung, die der/die TN »nur« beobachtet hat.

Es gilt die Diskriminierungen, die Menschen erfahren haben oder erfahren, anzuerkennen. Diejenigen, die vielleicht schon einmal selbst als Täter andere diskriminiert haben, müssen lernen ihr Verhalten als diskriminierend einzustufen und Verantwortung dafür zu übernehmen. Sie sollen lernen, die diskriminierende Situation zu reflektieren und die Möglichkeit zu haben, sich zu entschuldigen. In jedem Fall muss auf das rechtliche Diskriminierungsverbot verwiesen werden. Beobachtende Personen sollen lernen, Diskriminierungen zu erkennen und aktiv dagegen vorzugehen, Opfer zu unterstützen und Zivilcourage zu üben.

Ziel ist es, Benachteiligungen und deren gesellschaftliche Funktionen zu erkennen und kritisch zu analysieren. Verstehen was Diskriminierung ist, um dann selbst aktiv zu werden und gegen Diskriminierung vorzugehen, ist ein weiteres Ziel der folgenden Übungen.

Methodenübersicht »Diskriminierung«

Name der Methode	Methodik	Inhalt	Material
»Bezwinge den Kreis«	Erfahrungsorientierte Übung, Gruppendiskussion	Wie fühlt es sich an, Teil der Mehrheit zu sein? Wie fühlt es sich an, in der Minderheit zu sein?	
»Und allein bist du ...«	Erfahrungsorientierte Übung, Gruppendiskussion	Die Erfahrung machen, Teil der Mehrheit zu sein und/oder alleine zu stehen. Gespräch über die Existenz von unterschiedlichen Gruppen in der Gesellschaft.	Klebeplättchen
»Wo stehst du?«	Positionierung, Begründung der eigenen Meinung, Gruppendiskussion	Positionierung zu bestimmten Fragestellungen zum Thema Diskriminierung.	Blätter mit der Aufschrift »Ich stimme zu« und »Ich stimme nicht zu«
Jede und jeder kennt Diskriminierung	Einzelarbeit, Erfahrungsaustausch in der Gruppe und im Plenum	Bewusstsein schaffen, dass TN sowohl diskriminiert haben und diskriminieren als auch diskriminiert wurden. Eigene Diskriminierungserfahrungen und die damit verbundenen Gefühle reflektieren.	Arbeitsblatt: Auseinandersetzung mit eigenen Diskriminierungserfahrungen
»Du Opfer« – Welche Gruppen von Menschen werden eher diskriminiert und welche eher nicht?	Gruppenarbeit, Präsentation der Ergebnisse	Bestimmung, welche Gruppen von Menschen eher diskriminiert werden und welche tendenziell nicht diskriminiert werden.	Metaplankarten, Stifte, Pinnadeln
Ein Schritt nach vorn	Rollenspiel, erfahrungsorientierte Übung	Förderung von Empathie mit Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören. Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft.	Rollenkarten, ein offener Platz (Korridor, großer Raum oder Gelände im Freien)
Flower Power	Thematische Einzelarbeit mit anschließender Auswertung im Plenum	Reflexion der eigenen gesellschaftlichen Positionierung. Auseinandersetzung mit der eigenen (Ohn-)Machtposition und (De-)Privilegierung.	Arbeitsblatt »Flower Power«
Feindbild Memory	Memoryspiel	Die Teilnehmenden setzen sich mit Feindbildmechanismen auseinander.	Memorykarten
Bilderübung: »Wer bin ich?«	Film	Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen und Bildern im Kopf.	DVD mit Filmsequenz

4.3 Heutige Gesetzeslage

Im Gegensatz zu der staatlich verordneten Diskriminierung durch die »Nürnberger Gesetze« gibt es heute auf allen Ebenen – im Völkerrecht, im nationalen Recht bis hin zu kommunalen gesetzlichen Regelungen – ein rechtlich verankertes Diskriminierungsverbot.

Auf internationaler Ebene ist dies in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, Artikel 2, folgendermaßen festgeschrieben:

»Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, wie etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.« (Art 2, Abs. 1)

Ebenso beinhaltet die Europäische Menschenrechtskonvention, das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ein Verbot der Diskriminierung mit ähnlichem Wortlaut.

Ein gesetzliches Verbot allein gewährleistet jedoch noch keine diskriminierungsfreie Gesellschaft. Laut Eurobarometer-Umfrage 317 vom November 2009 glauben 61% der Befragten, dass Menschen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert werden, 58% vermuten eine Diskriminierung aufgrund des Alters. Die Liste setzt sich noch fort.

Die TN befassen sich in dieser Einheit mit dem Diskriminierungsverbot im internationalen und nationalen Recht. Anhand von aktuellen Zeitungsausschnitten und Gerichtsurteilen, die den Gegenstand der Diskriminierung beinhalten, erkennen die TN Diskriminierungstatbestände. Die TN bilden sich mit Hilfe des Gesetzestextes des AGG eine eigene Meinung und lernen das Lesen von Gesetzestexten.

Die TN erfahren, dass das Verbot der Diskriminierung gesetzlich verankert ist. Diskriminierungen sind dadurch juristisch anklagbar. Die TN lernen die rechtlichen Grundlagen und den juristischen Weg kennen, Diskriminierungen zu begegnen.

Methodenübersicht »Heutige Gesetzeslage«

Name der Methode	Methodik	Inhalt	Material
Diskriminierung Ja oder Nein – Aktuelle Fälle	Gruppenarbeit, Rollenspiel	Bearbeitung realer juristischer Fälle. Dabei sollen die TN jeweils die Rolle der Anklage, der Verteidigung und des Richters/der Richterin einnehmen.	Vorlagen mit der Beschreibung des Sachverhaltes; Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
Diskriminierung Ja oder Nein? – Aktuelle Zeitungsberichte	Gruppenarbeit	Diskussion innerhalb der Gruppe, ob Diskriminierung oder eine gerechtfertigte Ungleichbehandlung vorliegt. Verschiedene Merkmale und Arten von Diskriminierung werden kennen gelernt.	Zeitungsartikel

4.4 Aktiv werden

Das Projekt will bei den TN den zielgerichteten Prozess auslösen, nachhaltig nichtdiskriminierende, vorurteilsfreie Einstellungen und Handlungskompetenzen zu entwickeln und zu leben. Die TN sind im letzten Teil des Projektes aufgefordert, Aktionsbeispiele auszuarbeiten, die zu konkreten Handlungen im Alltag führen sollen.

Es ist das Ziel, Strategien gegen Diskriminierung zu entwickeln, die in der Familie, der Schule oder im Verein zur Anwendung kommen können. Dies kann in Form einer kleinen Zukunftswerkstatt erfolgen oder auch durch die konkrete Planung einer Aktion in der Schule, für den Sportverein oder die Jugendgruppe. Das Entwerfen von Toleranzplakaten oder die Herstellung eigener Buttons sind beispielsweise als kreative Lösungen denkbar.

Die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen werden auf die letzte leere Ausstellungswand gepinnt und am Ende dem Plenum vorgestellt und diskutiert.

Diese Arbeitsphase ist bei halbtägigen Projekttagen entsprechend kürzer, sollte jedoch in jedem Fall ausreichend Platz für die Planung konkreter Beispiele bieten.

Infomaterial, das Hinweise zu Beratungsstellen bei Diskriminierungsfällen umfasst, wird am Ende des Projekts an die TN verteilt.

Methodenübersicht »Aktiv werden«

Name der Methode	Methodik	Inhalt	Material
Zukunftswerkstatt	Kleingruppenarbeit mit max. 5 TN	Die TN formulieren in einer Phantasiephase Utopien zu der Frage: »Wie könnte eine Welt ohne Diskriminierung aussehen?« In einer daran anschließenden Verwirklichungsphase werden erste konkrete Schritte dazu geplant.	Papierbogen, Filzstifte
Toleranzplakate	Kleingruppenarbeit mit 4-8 TN, Gestaltung von Plakaten, die anschließend in der Schule oder Jugendgruppe aufgehängt werden können	Die TN bemalen und gestalten ein großes Plakat oder eine Stoffbahn. Vielleicht ist dies auch an einer Plakativand im öffentlichen Raum möglich.	Papier, Stifte, Acrylfarben, Pinsel, evtl. Zeitungspapier
Aktion planen	Kleingruppenarbeit	Die TN planen eine konkrete Aktion, die in der Schule oder an einem anderen Ort durchgeführt wird.	Fragenkatalog, Papier, Stifte
Buttons selbst machen	Kreatives Gestalten von Buttons, Einzel- oder Gruppenarbeit	Aufgabe für die TN ist es, mit Buttons für Toleranz zu werben.	Stifte, Buttonrohlinge, Buttonmaschine
Wie verhalte ich mich bei Diskriminierung	Gruppenarbeit	Konkrete Handlungsmöglichkeiten und Hilfestellungen werden erarbeitet. AnsprechpartnerInnen, Bundesstellen etc. genannt.	Arbeitsblatt

5. Beispiele für die Durchführung von Studientagen

Studientag: »Diskriminierung trifft uns alle!« Zeitraumen: 3 Stunden

Dauer	Ablaufplan	Material
10 Min.	<p>Begrüßung und Vorstellung.</p> <p>M und TN stellen sich kurz vor.</p> <p>Klären ob die Anrede über »du« oder »Sie« erfolgt.</p> <p>Vorstellung Ablaufplan</p> <p>Tipp: Bei kleineren Gruppen ist es empfehlenswert, dass sich auch die TN vorstellen und ihre Erwartungen, Wünsche für den Studientag formulieren.</p> <p>Wir empfehlen Namensschilder für die TN, um die Anrede zu erleichtern und zugleich die Wertschätzung des Einzelnen zu vermitteln.</p> <p>Wichtig ist die Vorstellung der Kommunikationsregeln! Diese sollen ein Gefühl der Sicherheit und der Wertschätzung vermitteln, indem die TN erkennen, dass ihre Meinungen und Erfahrungen gefragt sind. Bestehende Skepsis, Ängste bzw. Unsicherheiten können minimiert werden.</p> <p>Kommunikationsregeln – Vereinbarungen des Umgangs miteinander</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wichtig sind uns Ihre Erfahrungen, wir wollen diese in das Seminar miteinbeziehen. 2. Wir laden Sie ein, Ihre Meinungen und Positionen mit den anderen Anwesenden zu teilen. 3. Sie entscheiden selbst, ob und wann Sie sich wie einbringen. 4. Inhaltliche Auseinandersetzungen sind durchaus willkommen, weil wir davon ausgehen, dass alle TN von den verschiedenen Perspektiven lernen und profitieren können. 5. Wir bitten Sie, nicht verallgemeinernd für andere, sondern über eigene Standpunkte und Erfahrungen zu sprechen. 6. Es gibt im Rahmen des Seminars kein »richtig« oder »falsch«. 7. Wir bitten Sie, einander zuhören und ausreden zu lassen. 8. Sie können jederzeit Fragen stellen. Fragen sind willkommen. 	Flipchart, Stifte
30 Min.	<p>Übung zur Einführung in den Studientag</p> <p>Die Übung »Bezwinge den Kreis« wird den TN vorgestellt. Die Auswertung der Übung wird auf ein vorbereitetes Flipchartblatt mitgeschrieben, welches in zwei Spalten mit folgenden Überschriften unterteilt ist: »Im Kreis« und »Außerhalb des Kreises«.</p> <p>Im Kreis zu sein wird oft beschrieben als:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein gutes Gefühl, • man fühlt sich stark, • dazugehörig. <p>Außerhalb des Kreises wird die Situation folgendermaßen beschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trauer, • Gefühl von Einsamkeit, • Ärger, • Wut, Frustration und Resignation. 	▶

Dauer	Ablaufplan	Material		
	<p>Tipp: Die Aussagen der TN sollten wortwörtlich mitgeschrieben werden, während die TN explizit nach ihren empfundenen Gefühlen bei der Übung gefragt werden. Im Verlauf des Workshops gibt es zahlreiche Möglichkeiten, auf die erarbeiteten Antworten zu verweisen.</p> <p>Überleitung zur heutigen gesellschaftlichen Situation: Wir wollen nun einen Blick auf unsere Gesellschaft werfen! Wer sind die Gruppen, bzw. Menschen, die tendenziell eher außerhalb der Gesellschaft stehen? Wer sind die Gruppen in unserer Gesellschaft, die dazugehören? M ergänzt nun auf dem Flipchartblatt die zugehörigen Gruppen und schreibt sie untereinander. Bei Bedarf muss die Gruppe etwas unterstützt werden, da die gesamtgesellschaftliche Perspektive oftmals fehlt.</p> <p>Mögliche Antworten bei dem Blick auf die Gesellschaft</p>			
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Im Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • nichtbehindert • reich • heterosexuell jung • christlich • Männer • dünn/schön </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Außerhalb</p> <ul style="list-style-type: none"> • behindert • arm • homosexuell • alt • islamisch/jüdisch etc. • Frauen • dick/hässlich </td> </tr> </table>	<p>Im Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • nichtbehindert • reich • heterosexuell jung • christlich • Männer • dünn/schön 	<p>Außerhalb</p> <ul style="list-style-type: none"> • behindert • arm • homosexuell • alt • islamisch/jüdisch etc. • Frauen • dick/hässlich 	
<p>Im Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • nichtbehindert • reich • heterosexuell jung • christlich • Männer • dünn/schön 	<p>Außerhalb</p> <ul style="list-style-type: none"> • behindert • arm • homosexuell • alt • islamisch/jüdisch etc. • Frauen • dick/hässlich 			
	<p>Erweiterbar nach den Angaben der TN</p>			
10 Min.	<p>Definition von Diskriminierung erarbeiten</p> <p>In Kleingruppen überlegen die TN, wie sie Diskriminierung definieren würden. Das Ergebnis wird auf einem Zettel notiert. Jede Gruppe stellt ihre Definition im Plenum vor und die Zettel werden an die Pinwand geheftet.</p> <p>Input M: Das Modell und die Definition von Diskriminierung sowie die verschiedenen Ebenen von Diskriminierung.</p> <p>Das Modell von Diskriminierung (siehe Tafel)</p> <p>Haltungen (Vorannahmen, Vorurteile, Normen, Werte, ...)</p> <p>+</p> <p>Macht (situative Macht & gesellschaftliche Positionierung)</p> <p>↓</p> <p>Kann zu Diskriminierung führen</p>	▶		


Dauer	Ablaufplan	Material
	<p>»Ebenen von Diskriminierung«</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwischenmenschliche Ebene (kränkende Äußerung, Witze, Nichtbeachtung) Beispiele: In der Schule wird ein Mädchen mit Übergewicht »Dickerchen« genannt, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, die Beleidigung einer Person mit geistiger Behinderung durch Passanten, etc. • Institutionelle Ebene Beispiele: Viele hoch qualifizierte Frauen bleiben beim Aufstieg innerhalb von Unternehmen auf der Ebene des mittleren Managements hängen, sie stoßen an die »Gläserne Decke«. Frauen bleiben oft von informellen und beruflichen Netzwerken ausgeschlossen; Einkommensdifferenz von Frauen und Männern. • Gesellschaftliche/kulturelle Ebene Beispiele: Die Medien produzieren (z. B. in der Werbung) ein Frauenbild, das einem bestimmten Schönheitsideal unterworfen ist. Menschen mit Behinderungen werden als Menschen mit Defiziten gesehen. Mitleid, Sorgenkinder, Bevormundung. Diskriminierung auf dieser Ebene äußert sich durch sprachliche Herabwürdigung. Schulbücher zeigen heterosexuelle Jugendliche und Erwachsene, andere bleiben unsichtbar. 	
15 Min.	<p>Persönliche Diskriminierungserfahrungen einbringen – Alltagsbezug herstellen.</p> <p>Anhand eines vorbereiteten Arbeitsblattes oder im Plenum werden folgende Fragen bearbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Frage: Wann haben Sie Diskriminierung beobachtet? 2. Frage: Wann wurden Sie diskriminiert? 3. Frage: Wann haben Sie jemand diskriminiert? <p>Tipp: M berichtet gegebenenfalls eigene Beispiele, um das Eis bei den TN zu brechen und um zu zeigen, dass es möglich ist, offen und ehrlich über diese persönlichen Erfahrungen zu sprechen. Der M fördert durch eigene Beispiele Authentizität und Ernsthaftigkeit der Übung.</p>	Arbeitsblatt, Stifte, Karten
25 Min.	<p>Film: Schwarzfahrer</p> <p>Exemplarisch wird eine Diskriminierungserfahrung gezeigt. Anhand dieses Beispiels werden Handlungsoptionen erarbeitet</p> <p>Tipp: Dieser Film kann sehr gut bei der Szene unterbrochen werden, in der der Fahrscheinkontrolleur die Straßenbahn betritt.</p> <p>Folgende Fragen werden an die Gruppe gestellt und im Plenum diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in dieser Straßenbahn, wie hätten Sie reagiert? • Wie hätten die Leute reagieren können? Wie könnte man die ältere Damen stoppen? • Warum wehrt sich der Schwarze nicht? Wie fühlt sich jemand, dem so etwas immer wieder passiert? Verweis auch auf die gesammelten Ergebnisse der Einstiegsübung: »Bezwinge den Kreis?« <p>Nach der Diskussion wird der Film bis zum Ende gezeigt.</p>	Film

Dauer	Ablaufplan	Material
30 Min.	<p>Bearbeitung von AGG-Fällen und Zeitungsartikeln.</p> <p>Ziel: TN sollen sich mit unterschiedlichen realen Fällen auseinander setzen und diskutieren. Erlerntes theoretisches Wissen soll vertieft und anhand von juristischen Fällen angewandt werden.</p> <p>Es wird eine Auswahl von Zeitungsartikeln und Fällen ausgeteilt, die in Gruppen bearbeitet werden:</p> <p>Folgende Fragen, die für alle sichtbar aufgehängt werden, soll jede Gruppe zu ihrem Artikel bzw. Fall beantworten.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wird jemand diskriminiert? 2. Wenn ja, wie äußert sich die Diskriminierung? 3. Auf welcher Ebene wird diskriminiert? 4. Was würden Sie tun, bzw. dem Opfer raten? <p>Die Gruppe stellt ihren Fall vor und beantwortet die Fragen.</p>	Fälle, Zeitungsartikel
10 Min.	<p>Impuls: TN wird das Diskriminierungsverbot im internationalen und nationalen Recht vorgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkurs in die Geschichte: »Nürnberger Gesetze« • Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948, als Antwort auf die Verbrechen im Nationalsozialismus • Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, das 1949 verabschiedet wurde • Europäische Menschenrechtskonvention • Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz 	
10 Min.	<p>Impuls: Wie verhalte ich mich, wenn ich diskriminiert wurde? Aufzeigen von Handlungsoptionen.</p> <p>Arbeitsblatt: »Wie verhalte ich mich, wenn ich diskriminiert wurde« durchgehen.</p>	Arbeitsblatt
20 Min.	<p>Aktiv gegen Diskriminierung: Tu was! Erarbeiten von Handlungsoptionen im richtigen Verhalten und Reagieren gegen Diskriminierung</p> <p>In Gruppen wird erarbeitet, was jede und jeder Einzelne, bzw. was eine Gruppe im privaten Umfeld, in der Schulklasse, bzw. am Arbeitsplatz tun kann, um aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen. Es können hierzu Beispiele der TN aus ihren Alltagserfahrungen bearbeitet werden, oder aber Beispiele aus den Zeitungsartikeln, Fällen etc. herangezogen werden.</p> <p>Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.</p>	
5 Min.	<p>Kurzes Feedback, Dank und Verabschiedung</p>	

Studientag: »Diskriminierung trifft uns alle!«

Zeitraumen: 5 Stunden

Dauer	Ablauf	Material
10 Min.	<p>Begrüßung und Vorstellung.</p> <p>M und die TN stellen sich kurz vor.</p> <p>Klären, ob die Anrede über »du« oder »Sie« erfolgt.</p> <p>Vorstellung Ablaufplan</p> <p>Tipp: Bei kleineren Gruppen ist es empfehlenswert, dass sich auch die TN vorstellen und ihre Erwartungen, Wünsche für den Studientag formulieren.</p> <p>Wir empfehlen Namensschilder für die TN, um die Anrede zu erleichtern und zugleich die Wertschätzung des Einzelnen zu vermitteln.</p> <p>Wichtig ist die Vorstellung der Kommunikationsregeln! Diese sollen ein Gefühl der Sicherheit und der Wertschätzung vermitteln, indem die TN erkennen, dass ihre Meinungen und Erfahrungen gefragt sind. Bestehende Skepsis, Ängste bzw. Unsicherheiten können minimiert werden.</p> <p>Kommunikationsregeln – Vereinbarungen des Umgangs miteinander</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wichtig sind uns Ihre Erfahrungen, wir wollen diese in das Seminar miteinbeziehen. 2. Wir laden Sie ein, Ihre Meinungen und Positionen mit den anderen Anwesenden zu teilen. 3. Sie entscheiden selbst, ob und wann Sie sich wie einbringen. 4. Inhaltliche Auseinandersetzungen sind durchaus willkommen, weil wir davon ausgehen, dass alle Teilnehmenden von den verschiedenen Perspektiven lernen und profitieren können. 5. Wir bitten Sie, nicht verallgemeinernd für andere, sondern über eigene Standpunkte und Erfahrungen zu sprechen. 6. Es gibt im Rahmen des Seminars kein »richtig« oder »falsch«. 7. Wir bitten Sie, einander zuhören und ausreden zu lassen. 8. Sie können jederzeit Fragen stellen. Fragen sind willkommen. 	<p>Flipchart, Stifte</p>
20 Min.	<p>Übung zur Einführung in den Studientag</p> <p>Die Übung »Bezwinge den Kreis« wird den TN vorgestellt. Die Auswertung der Übung wird auf ein vorbereitetes Flipchartblatt mitgeschrieben, welches in zwei Spalten mit folgenden Überschriften unterteilt ist: »Im Kreis« und »Außerhalb des Kreises«.</p> <p>Im Kreis zu sein wird oft beschrieben als:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein gutes Gefühl, • man fühlt sich stark, • dazugehörig. <p>Außerhalb des Kreises wird die Situation folgendermaßen beschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trauer, • allein sein, • Ärger, • Wut, Frustration und Resignation. 	<p>Flipchartblatt</p> <p style="text-align: right;">▶</p>

Dauer	Ablauf	Material		
	<p>Tipp: Die Aussagen der TN sollten wortwörtlich mitgeschrieben werden, während die TN explizit nach ihren empfundenen Gefühlen bei der Übung gefragt werden. Im Verlauf des Workshops gibt es zahlreiche Möglichkeiten, auf die erarbeiteten Antworten zu verweisen.</p> <p>Überleitung zur heutigen gesellschaftlichen Situation:</p> <p>Wir wollen nun einen Blick auf unsere Gesellschaft werfen! Wer sind die Gruppen, bzw. Menschen, die tendenziell eher außerhalb der Gesellschaft stehen? Wer sind die Gruppen in unserer Gesellschaft, die dazugehören?</p> <p>M ergänzt nun auf dem Flipchartblatt, die zugehörigen Gruppen und schreibt sie untereinander. Bei Bedarf muss die Gruppe etwas unterstützt werden, da die gesamtgesellschaftliche Perspektive oftmals fehlt.</p> <p>Mögliche Antworten bei dem Blick auf die Gesellschaft:</p>			
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Im Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • nichtbehindert • reich • heterosexuell • jung • christlich • Männer • dünn/schön </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Außerhalb</p> <ul style="list-style-type: none"> • behindert • arm • homosexuell • alt • islamisch/jüdisch etc. • Frauen • dick/hässlich </td> </tr> </table>	<p>Im Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • nichtbehindert • reich • heterosexuell • jung • christlich • Männer • dünn/schön 	<p>Außerhalb</p> <ul style="list-style-type: none"> • behindert • arm • homosexuell • alt • islamisch/jüdisch etc. • Frauen • dick/hässlich 	
<p>Im Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • nichtbehindert • reich • heterosexuell • jung • christlich • Männer • dünn/schön 	<p>Außerhalb</p> <ul style="list-style-type: none"> • behindert • arm • homosexuell • alt • islamisch/jüdisch etc. • Frauen • dick/hässlich 			
	<p>Erweiterbar nach den Angaben der TN</p>			
10 Min.	<p>Definition von Diskriminierung erarbeiten:</p> <p>In Kleingruppen überlegen die TN, wie sie Diskriminierung definieren würden. Das Ergebnis wird auf einem Zettel notiert. Jedes Gruppe stellt ihre Definition im Plenum vor und die Zettel werden an die Pinwand geheftet.</p> <p>Input durch M: Stellt das Modell und die Definition von Diskriminierung sowie die verschiedenen Ebenen von Diskriminierung vor.</p> <p>Das Modell von Diskriminierung (siehe Tafel):</p> <p>Haltungen (Vorannahmen, Vorurteile, Normen, Werte, ...)</p> <p>+</p> <p>Macht (situative Macht & gesellschaftliche Positionierung)</p> <p></p> <p>Kann zu Diskriminierung führen</p>	<p>Tafel »Diskriminierung«</p> <p style="text-align: right;">▶</p>		

Dauer	Ablauf	Material
	<p>»Ebenen von Diskriminierung«</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwischenmenschliche Ebene (kränkende Äußerung, Witze, Nichtbeachtung) Beispiele: In der Schule wird ein Mädchen mit Übergewicht »Dickerchen« genannt, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, die Beleidigung einer Person mit geistiger Behinderung durch Passanten, etc. • Institutionelle Ebene Beispiele: Viele hoch qualifizierte Frauen bleiben beim Aufstieg innerhalb von Unternehmen auf der Ebene des mittleren Managements hängen, sie stoßen an die »Gläserne Decke«. Frauen bleiben oft von informellen und beruflichen Netzwerken ausgeschlossen; Einkommensdifferenz von Frauen und Männern. • Gesellschaftliche/kulturelle Ebene Beispiele: Die Medien produzieren (z. B. in der Werbung) ein Frauenbild, das einem bestimmten Schönheitsideal unterworfen ist. Menschen mit Behinderungen werden als Menschen mit Defiziten gesehen. Mitleid, Sorgenkinder, Bevormundung. Diskriminierung auf dieser Ebene äußert sich durch sprachliche Herabwürdigung. Schulbücher zeigen heterosexuelle Jugendliche und Erwachsene, andere bleiben unsichtbar. 	
15 Min.	<p>Persönliche Diskriminierungserfahrungen einbringen – Alltagsbezug herstellen.</p> <p>Anhand eines vorbereiteten Arbeitsblattes oder im Plenum werden folgende Fragen bearbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Frage: Wann haben Sie Diskriminierung beobachtet? 2. Frage: Wann wurden Sie diskriminiert? 3. Frage: Wann haben Sie jemanden diskriminiert? <p>Tipp: M berichtet gegebenenfalls eigene Beispielen, um das Eis bei den TN zu brechen und um zu zeigen, dass es möglich ist, offen und ehrlich über diese persönlichen Erfahrungen zu sprechen. Der M fördert durch eigene Beispiele Authentizität und Ernsthaftigkeit der Übung.</p>	
25 Min.	<p>Film: Schwarzfahrer</p> <p>Exemplarisch wird eine Diskriminierungserfahrung gezeigt. Anhand dieses Beispiels werden Handlungsoptionen erarbeitet:</p> <p>Tipp: Dieser Film kann sehr gut bei der Szene unterbrochen werden, in der der Fahrscheinkontrolleur die Straßenbahn betritt.</p> <p>Folgende Fragen werden an die Gruppe gestellt und im Plenum diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in dieser Straßenbahn, wie hätten Sie reagiert? • Wie hätten die Leute reagieren können? Wie könnte man die ältere Damen stoppen? • Warum wehrt sich der Schwarze nicht? Wie fühlt sich jemand, dem so etwas immer wieder passiert? Verweis auch auf die gesammelten Ergebnisse der Einstiegsübung: »Bezwinge den Kreis« <p>Nach der Diskussion wird der Film bis zum Ende gezeigt.</p>	Film

Dauer	Ablauf	Material
10 Min.	<p>Übung mit der ganzen Gruppe: Ein Schritt nach vorn.</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft • Bewusst machen, dass Ressentiments gegenüber bestimmten sozialen oder kulturellen Gruppen in der Gesellschaft bestehen 	
	Pause	
30 Min.	<p>Arbeitsphase in Kleingruppen:</p> <p>Jede Gruppe arbeitet zu einem bestimmten, selbst ausgewähltem Themenbereich und stellt die Arbeitsergebnisse anschließend im Plenum vor.</p> <p>Übungen zu den einzelnen Themenbereichen sind:</p> <p>Themenbereich: »Nürnberger Gesetze«</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Rollenspiel »Geplante Hochzeit« 2. 10 Gebote für die Gattenwahl 3. Spirale 4. Übung mit Comic 5. Übung zum Begriff »Rasse« <p>Themenbereich: Diskriminierung Arbeit mit Zeitungsartikeln</p> <p>Themenbereich: Heutige Gesetzeslage Fallbearbeitung (AEMR, Europäische Menschenrechtskonvention, EU-Charta, GG, AGG)</p>	Moderationskarten, Arbeitsblätter, Fälle, Zeitungsartikel
5 Min.	<p>Impuls zu den »Nürnberger Gesetzen«</p> <p>Während des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg wurden am 15. September 1935 die »Nürnberger Rassegesetze« verkündet. Auf Anordnung Hitlers waren sie kurzfristig ausgearbeitet worden. Kurzvorstellung des Inhalts der »Nürnberger Gesetze«.</p>	
bis zu 20 Min.	<p>Welche Auswirkungen hatten die »Nürnberger Gesetze« für die Menschen?</p> <p>Arbeitsgruppe/n »Nürnberger Gesetze« stellen ihre Arbeitsergebnisse im Plenum vor. Reflektion/Diskussion</p>	
	<p>Vertiefung anhand des Schicksals von Leo Katzenberger:</p> <p>M gibt eine Einführung zum Fall Katzenberger und führt in die Filmszenen ein. Anschließend Ausschnitte aus dem Film »Leo und Claire«.</p> <p>Alternative: Vor Ort kann in Nürnberg gemeinsam der Leo-Katzenberger-Weg oder das Synagogendenkmal besucht werden.</p>	
10 Min.	<p>Überleitung: Wie konnte es soweit kommen, dass ein Staat eine bestimmte Gruppe als BürgerInnen zweiter Klasse erklärt?</p> <p>Die Gründe hierfür sind komplex. Sie liegen auf der individuellen, institutionellen und kulturellen Ebene.</p> <p>Individuelle Ebene: Jeder Mensch hat Vorurteile. Vorurteile helfen den Einzelnen, Orientierung in einer unübersichtlichen Welt zu erlangen und bringen damit Verhaltenssicherheit. Vorurteile halten soziale Gruppen zusammen und ermöglichen die Herstellung eines WIR in Abgrenzung zu einem DIE ANDEREN.</p>	

Dauer	Ablauf	Material
	<p>Zu Ursachen von Diskriminierung zählen Vorurteile und ausgrenzende Verhaltensformen Einzelner, ebenso wie Traditionen, Gewohnheiten und Gesetze, die das Handeln innerhalb von Gesellschaften und staatlich verfassten Gemeinschaften strukturieren.</p> <p>Vorurteile und Stereotype bezeichnen zwar potentielle Voraussetzungen von Diskriminierung, führen aber nicht zwangsläufig zu einer solchen. Diskriminierung setzt ein aktives Handeln voraus, eine verbale oder nonverbale Handlung, mit der Menschen zum einen die Teilhabe an materiellen, existenzwichtigen Ressourcen und zum anderen die Anerkennung ihrer Würde, ihrer persönlichen Lebensform verweigert wird. Der Übergang zwischen »Vorurteile-Haben« und Diskriminieren ist häufig fließend.</p>	
10 Min.	<p>Übung: Bilderübung von ZARA: »Wer bin ich?«</p> <p>Eigene Vorurteile sollen mit dieser Übung aufgedeckt werden.</p> <p>Tipp:</p> <p>► http://www.zara.or.at/materialien/gleiche-chancen/elearning/wb/index.htm</p>	Beamer, Laptop
20 Min.	<p>Überleitung:</p> <p>Diskriminierung ist Alltag, findet öffentlich und privat statt, durch Gesetzgeber, Behörden, durch Chefs, aber auch durch Kolleg/innen, Vermieter/innen, Diskotheken- und Restaurantbesitzer/innen; Werbung diskriminiert, Medien etc.</p> <p>Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Arbeitsgruppe »Diskriminierung«.</p>	
20 Min.	<p>Arbeitsgruppe »Heutige Gesetzeslage« stellt ihre Arbeitsergebnisse im Plenum vor. Anschließend erfolgt die Reflektion und Diskussion.</p>	
10 Min.	<p>Impuls: Wie verhalte ich mich, wenn ich diskriminiert wurde?</p> <p>Aufzeigen von Handlungsoptionen:</p> <p>Arbeitsblatt Diskriminierung durcharbeiten.</p>	Arbeitsblatt
20 Min.	<p>Aktiv gegen Diskriminierung: Tu was! Erarbeiten von Handlungsoptionen im richtigen Verhalten und Reagieren gegen Diskriminierung</p> <p>In Gruppen wird erarbeitet, was jede und jeder Einzelne, bzw. was eine Gruppe im privaten Umfeld, in der Schulklasse, bzw. am Arbeitsplatz tun kann, um aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen. Es können Beispiele der TN aus ihren Alltagserfahrungen bearbeitet werden, oder Beispiele aus den Zeitungsartikeln, Fällen etc. herangezogen werden</p> <p>Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.</p>	Flipchart/ Moderationskarten/ Poster/ Buttons etc.
	<p>Beispiele: Was kann jede und jeder einzelne tun?</p> <p>3 Spots: 3mal45 Sekunden Zivilcourage ► http://www.filmproduktion.org/zaraspots</p>	Kurzfilme, Beamer, Laptop
5 Min.	<p>Feedback, Dank und Verabschiedung</p>	

6. Inhalte der ausleihbaren Bildungskoffer

Die Bildungskoffer können im Nürnberger Menschenrechtszentrum e.V. an Lehrkräfte, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen und andere Interessierte der formalen und nonformalen Bildungsarbeit ausgeliehen werden. Sie umfassen jeweils folgende Inhalte:

Bücher

Die Suche. Pädagogischer Comic über den Holocaust (Anne Frank Haus (Hrsg.), Braunschweig, 2010).

Die Suche. Materialien für Lehrerinnen und Lehrer. (Anne Frank Haus (Hrsg.), Braunschweig, 2010).

Blöde Anmache? Nicht mit mir! Ein Ratgeber für Jugendliche (Antidiskriminierungsstelle Brandenburg (Hrsg.) Potsdam, 2007).

DVDs

Vilsmaier, Joseph (2001): Leo und Claire.

Kurzfilme für die Auseinandersetzung mit Vorurteilen, kulturellen Konflikten, Rassismus etc.

Bilder im Kopf, Filme für eine Welt (Hrsg.), 2008.

Respekt statt Rassismus, Filme für eine Welt (Hrsg.), 2004.

Weiterführende Informationen unter:

► <http://www.filmeineWelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?../pagesmov/52014.htm&KA>

DVD – Das E-learning-tool Anti-Diskriminierungs-Training

Im Rahmen des Equal-Projektes »Gleiche Chancen im Betrieb« hat ZARA mit unterschiedlichsten Unternehmen gearbeitet und neue Trainings entwickelt oder bereits bewährte Trainingsmethoden integriert.

Weiterführende Informationen unter:

► www.zara.or.at

Antidiskriminierungspädagogik: Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen. (Liebscher, Doris; Fritzsche, Heike, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2010).

Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hrsg.), Erfurt, 2003).

Kostenloser Download unter:

► www.dgb-bwt.de

7. Literatur und pädagogisches Material

Blöde Anmache? Nicht mit mir! Ein Ratgeber für Jugendliche (Antidiskriminierungsstelle Brandenburg (Hrsg.), Potsdam, 2007).

Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit. CD-ROM Methodenbox (Europahaus/Aurich/Anti-Bias-Werkstatt (Hrsg.), Aurich, 2007).

Der Jude und das Mädchen. Eine verbotene Freundschaft in Nazideutschland. (Kohl, Christiane: Goldmann Verlag, 1999).

Die Suche. Pädagogischer Comic über den Holocaust (Anne Frank Haus (Hrsg.), Braunschweig, 2010).

Die Suche. Materialien für Lehrerinnen und Lehrer. (Anne Frank Haus (Hrsg.), Braunschweig, 2010).

»Ich hatte kein Kleingeld ...« Erfahrungen mit alltäglichem Rassismus in Darmstadt. (Schütze, Dorothea, Darmstadt, 1996).

Kompass. Ein Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit (Deutsches Institut für Menschenrechte, Bundeszentrale für politische Bildung, Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest, Paderborn, 2005).

Zu bestellen unter:

- ▶ www.bpb.de, kostenloser Download unter:
- ▶ www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/publikationen

Konfrontationen. Bausteine für die pädagogische Annäherung an Geschichte und Wirkung des Holocaust, Heft 2 Gruppe, (Fritz Bauer Institut, Frankfurt/Main, 2001).

Lernen in der Begegnung, Theorie und Praxis von Social Justice-Trainings. (Czollek, Leah Carola; Weinbach, Heike, Bonn, 2008).

Mehrheit, Macht, Geschichte. 7 Biografien zwischen Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung. (Anne-Frank Zentrum Berlin, Mühlheim an der Ruhr, 2007).

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage: Handbuch Grundstufe.

Material und Methoden zu unterschiedlichen Formen von Diskriminierung, vor allem Rassismus, für Jugendliche aufbereitet.

Mehr Informationen zum Projekt und Bestellung:

- ▶ www.schule-ohne-rassismus.org

»... und welcher Rasse gehören Sie an?« Zur Problematik des Begriffs »Rasse« in der Gesetzgebung (Policy Paper No. 10, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin, 2009).

Internetseiten

- ▶ <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>
- ▶ <http://www.zara.or.at/>
- ▶ http://www.iwtc.org/ideas/24_equal.pdf
Ideen, Ressourcen und Methoden für interkulturelle Erziehung mit jungen Menschen und Erwachsenen (auf Englisch)
- ▶ <http://www.eduhi.at/dl/MachtSprache.pdf>
Macht und Sprache. Für einen sensibleren Umgang mit Sprache. Handreichung für Multiplikator/innen
- ▶ http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/service/leitfaden_antidiskriminierung_allg.pdf
Leitfaden zum Umgang mit rassistischen, sexistischen Äußerungen
- ▶ <http://www.politik-lernen.at/>
In der Online-Datenbank der Praxisbörse finden Sie Unterrichtsbeispiele, Stundenbilder und im Unterrichtsalltag umsetzbare Projektideen. Die Einträge können nach Themen und Schulstufe sortiert und durchsucht werden.